

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 6

Rubrik: Vorträge, Versammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für denselben angeblich patriotischen Zweck, — ein Seitenstück zum Beschluss der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, die den Gemeinden das Recht zuerkennt, das ist so viel als: sie aufmuntert, die Zugehörigkeit zum Kadettencorps für die in Frage kommenden Schüler obligatorisch zu erklären. — Was man sät, wird man ernten. Erwarte man nicht von einer kriegerischen Erziehung das Heranwachsen eines friedlichen Geschlechtes. Die geistige und sittliche Entwicklung des Einzelnen und der Gesamtheit ergibt sich nicht von selbst, man muss sie in die Wege leiten und sie hegen und pflegen wie eine Pflanze, von der man wünscht, dass sie gedeihe. Also: Entweder will man ehrlich und ernstlich den Frieden, — dann muss man mit der bisherigen Erziehung zum Kriege brechen, oder man tut nur dergleichen, weil nun der Krieg angefangen hat, bis in Schichten hinauf unbequem zu werden, die es nicht gewöhnt sind, es unbequem zu haben; dann empört man sich nur gegen *diesen* — schädlich langen Krieg, und auch gegen diesen nur platonisch, ergeht sich in ein paar billigen Friedensphrasen und bleibt im übrigen der alte Adam, wie der Zürcher Grosse Stadtrat und die bernische Erziehungsdirektion. Als dritte Möglichkeit bleibt der offene Befürworter des Kriegs, von welcher Gattung wir in Zürich ja auch Exemplare genug haben: Zu Pfarrer Bolliger an der Neumünsterkirche gesellen sich die Legion der Kriegsgewinner und die Offiziere, für die es im Zivilleben nach ihren Begriffen ein „Feld der Ehre“ nicht gibt.

E. Br.

Verschiedenes.

„**Freiheit, die — die Regierung meint.**“ Wolff-Meldung: Bern. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Innern Drews, dass die Regierung voraussichtlich bereit sei, auf den Boden der Ansprüche des Zentrums betreffend die Sicherstellung der Rechte der Kirchen, **des konfessionellen Charakters der Volksschulen** und des Erfordernisses der Zweidrittelmehrheit bei Verfassungsänderungen zu treten, wenn dadurch das Zustandekommen des Verfassungsreformwerkes im ganzen in einem Rahmen, der für die Regierung annehmbar ist, gesichert wird.

Aus dem Aargau. Was verwundern wir uns, dass „draussen“ der Konfessionalismus so fest steht wie je! Schauen wir uns im eigenen Lande um, so gewahren wir, dass er sich lebhafter regt als je. Der Katholizismus hält den Augenblick für günstig, auf längst verlorene Positionen Sturm zu laufen. Der von aussen bedrohte Staat hat im Innern Eintracht nötig; seine Lenker dürfen es mit keinem Teile des Volkes ganz verderben, am wenigsten mit den Schäfflein des Hirten zu Rom, denn streitbar und unwählerisch in den Kampfmitteln sind dessen Diener. Wann also wäre bessere Gelegenheit, sich die Erfüllung seiner Wünsche zu erziehen als in den Nöten dieser Tage. Das Gebiet, auf dem in erster Linie Eroberungen gemacht werden sollen, ist — aus begreiflichen Gründen — die Volksschule. Da soll der Keil konfessioneller Gegensätzlichkeit eingetrieben werden; die Pfäfflein, die die Kinder in ihrem Unterrichte haben, sorgen dann schon dafür, dass die in die Reihen der Schulkinder gebrachte Zweiteilung — hie katholisch, hie reformiert — bestehen bleibt. In dieser Richtung bewegen sich einige von der katholisch konservativen Partei des Kantons Aargau am 1. April in Wohlen aufgestellte die Schule betreffende Leitsätze. Gefordert wird „zur Garantie der gründlichen Erziehung mehr Betonung der ethischen Erziehung in der Schule und der Gewöhnung an Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle *unter Mitwirkung der Konfessionen*.“ Ferner gehört auf das Programm „Bekämpfung jedes Schulgesetzes, das nicht volle Freiheit für religiösen Unterricht auf allen Schulstufen und dafür Lokal und zwei Wochenstunden im Schulplan für jede Konfession einräumt.“

„Dem Verbot konfessioneller Schulen kann die Partei nicht zustimmen, macht aber keine Opposition; sie erachtet Privatschulen (natürlich konfessionelle) als heilsame Konkurrenz“ (sehr demokratisch gedacht!)

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bemerkt dazu: „Die Lehrerschaft wird sich nicht so leicht unter konfessionelle Führung einspannen lassen, wie der Pfarrer in Wohlen meint.“ Wir wollen's hoffen.

Zur Erheiterung unserer Leser bringen wir folgenden „Schildwachs“-Stosseufzer, der einen komisch anmutenden Kontrast bildet zu den Welt-erobere-Programmen, aber auch den Geist giftiger Unduldsamkeit atmet wie jene:

„Die Faust möchte sich ballen . . . !“

Es zuckt in allen Fingern, helfen kann's nichts mehr. Es ist beschlossene Sache, nicht zuletzt durch unsere Kompromisslerei. Mit Schulbeginn des Monats Mai setzen unsere blühenden konfessionellen Schulen von katholisch Tablat ihre Fahne trauerumflort auf Halbmast. Die Kruzifixe müssen weiss Gott welchen interkonfessionellen Helgen weichen. An Stelle des

katholischen Schulgebotes tritt vielleicht ein farbloses Lied. Die katholische Familie von Lehrer und Schülern wird auseinander gerissen und mit allen Abstufungen von Glauben und Unglauben durcheinander gemengt. So will es die „neutrale“ Schule haben.

Katholisches Volk, wenn Du Dir nicht mehr so lebendig der Bedeutung der katholischen konfessionellen Schule bewusst warst, lasse Dich am Kruzifixe, das in St. Gallen vollzogen wird, am Schmerz jedes katholischen Herzens über diesen Untergang eines ansehnlichen Teils katholischen Erbgutes, zu neuer Wehrkraft ermannen, zu neuem vermehrtem Fühlen und Handeln für die konfessionelle Schule. Was eitle Politik verschachert, das muss katholische Grundsätzlichkeit wieder gewinnen! G.“

Aus meinem Tagebuche.

(Von der Erziehung.)

Wer die Aufsicht über die Kinder dem lieben Gott überlässt — wo ich bin und was ich tu, sieht mir Gott, mein Vater zu —, macht sich seine Erzieherarbeit bedenklich leicht. Die Früchte sind aber auch darnach.

Wenn man mich nach einem absoluten Erziehungsziel fragte, so würde ich antworten: Das absolute Erziehungsziel muss die Wahrhaftigkeit sein. Denn ohne Wahrhaftigkeit gibt es kein sittliches Handeln.

Wenn die Güte nicht unter der Herrschaft dieses absoluten Erziehungszieles steht, wird sie zur Schwäche.

Gar viele Eltern werden sich ihrer Erzieherpflicht nur dann bewusst, wenn sich das Kind in etwas verfehlt hat. Dann greifen sie ein mit Schelten und Strafen. Aber von positivem Erziehen, von Aufbauen, von Hinarbeiten auf ein bestimmtes Ziel wissen sie nichts.

Wie froh sind viele Eltern, dass ihnen die Kinder so wenig oder nichts zu erziehen übrig lassen. Oder soll das Erziehung sein: Für Nahrung, Kleidung und Unterkunft sorgen und sich moralisch entrüstet stellen, wenn dem Kinde etwas schief geht?

Welch ein Armutszeugnis für die Väter und Mütter, dass sie in den grossen Augenblicken des Lebens das rechte Wort nicht finden, das ihre Kinder im Leben wie ein Stern begleiten könnte. Welch ein Armutszeugnis, dass sie dieses Wort fremden Leuten überlassen müssen, die sich dafür teuer bezahlen lassen!

E. Br.

Briefkasten. Wegen Raummangel musste die Fortsetzung von „Der brauchbare Kern der Philosophie“, verschoben werden. *Die Red.*

Vorträge, Versammlungen.

Basel. Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd“. Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

Dieses Inserat bitte aufheben und stets beachten.

Für Naturforschungen eignet sich sehr das Gebiet des Wassers und besonders das **Zimmeraquarium**, denn das Wasser ist die Wiege alles Lebens.

Zierfisch-Versand
H. Sondermann, „Exotum“

Basel, Frobenstrasse 62 empfiehlt sich den w. Gesinnungsfreunden in sämtlichen Waren der Aquariumpflege.

Aquarien v. Fr. 6.50 an und in jeder Grösse und Preislage und bester Qualität.

Liste gratis!

Gesinnungsfreunde, vergesst unseren Pressefonds nicht!

H. SPENZER:

„Die Erziehung“

J. SMILES:

„Der Charakter“

MARK AUREL:

„Selbstbetrachtungen“

HEINEMANN:

„Deutsche Dichtung“

Jeder Band in Taschenformat.

Preis Fr. 1.30.

Zu beziehen bei der Geschäftsstelle Luzern, Mythenstr. 9.

Inserieren Sie

im

„Schweizer Freidenker“

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei E. Steffen, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.